

Auerthal-Zeitung.

Localblatt für Aue, Auerhammer, Zelle-Mösterlein, Nieder- u. Oherpfannenstiel, Lauter, Bodau und die umliegenden Ortschaften.

Ersteinst
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Abonnementpreis
Incl. der 3 werthvollen Beilagen vierteljährlich
mit Fringerlohn 1 Rtl. 20 Pf.
durch die Post 1 Rtl. 25 Pf.

Mit 3 illustrierten Beiblättern:
Deutsches Familienblatt, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redacteur: Emil Hegemeister in Aue (Erzgebirge).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserte
die einpaltige Kopypresse 10 Pf.
Beitrag wird nach Zeitzeilen, Nonpareille
satz nach dieser berechnet.
Bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Alle Postanfragen nach Landbriefträger
nehmen Bestellungen an.

No. 153.

Donnerstag, den 29. December 1893.

6. Jahrgang.

Bestellungen

Auerthal-Zeitung

(No. 665 der Zeitungspreislifte)

für das 1. Quartal 1894

werden in der Expedition (Aue, Marktstraße), von den Aus-
trägern des Blattes, sowie den Landbriefträgern jederzeit
gern angenommen.

Expedition der „Auerthal-Zeitung“
Emil Hegemeister.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, den 27. December.

In der Politik kann man die Zeit zwischen Weihnach-
ten und Neujahr eigentlich die „stille Woche“ nennen,
denn auch die Staatsmänner ruhen sich gern einmal aus,
nur Serbien hat eine Ausnahme gemacht, dort fanden am
24. December die Gemeinderathswahlen statt, die an Be-
deutung selbst die Wahlen zur Skupstina übertrafen,
weil bekanntlich Serbien den Kommunen eine sehr weit-
gehende Unabhängigkeit gewährt hat. In Serbien
herrscht deshalb bei den Communalwahlen mehr Leben,
als bei den andern Wahlen. Nach den eingelaufenen
Depeschen sollen die Radikalen große Siege errungen ha-
ben.

In Deutschland war es politisch still, desto mehr Auf-
regung herrschte in Sizilien, es befindet sich noch immer in
großer Aufregung. Die Landleute und Arbeiter protestiren
gegen die ungerechte Besteuerung in den Kommunen und im
Bezirk Caltanissetta ist es am 26. Dezeb. zu einem
Tumulte gekommen, wo es äußerte hitzig hergezogen
sein muß, denn in der Stadt Valparmae, streikten die
Tumultanten die Mairie, das Cirkassino, das Polizeibü-
reau, das Telegraphenamt und die Post in Brand. Mi-
nisterpräsident Crispi hat die Präfecten angewiesen, für
eine gerechte Besteuerung zu sorgen, die Ausgestoßenen
müssen also wohl begründete Sache zu ihrem Vorgehen
haben.

In Prag ist am Sonnabend Abend ein schreckliches po-
litisches Verbrechen verübt worden, indem die tschechischen
Geheimbündler „Delozal“ und „Dragonu“ den 21-jährigen
Karl von Arva ermordeten. Alle drei gehörten dem
tschechischen Geheimbunde „Orlaby“ an und der Ermor-
dete stand im Verdacht Polizeispiondienste zu verrichten.

Am Montag hat Dolezal eingestanden, mit Dragonu
den Mord an Arva begangen zu haben, indem sie ihn
überwältigten und erschloßen. Es herrscht begrifflicher Weise
in Prag und Oesterreich wegen dieses politischen Verbre-
chens große Aufregung, denn die Völklinger derselben
sind keine Anarchisten, welche der Gesellschaft den Tod ge-
schworen, sondern kämpfen als Czachen gegen das Deutsch-
thum in Böhmen und Oesterreich.

Der Mord wirft ein eben nicht schönes Licht auf die
Zustände dieser Länder.

Die europäischen Parlamente haben Ferien für die
Weihnachtsfeiertage gemacht, wenn auch meistens nur für
sehr kurze Zeit, da z. B. in London, Paris Rom nur
ein Weihnachtsfeiertag besteht und mit dem Ablauf des-
selben sofort das Geschäftleben wieder im vollen Um-
fange beginnt. Einen „dritten Feiertag“ kennt man auch
dem Namen nach nur in Deutschland. Die längsten
Ferien hat sich der deutsche Reichstag gegönnt, der, wie
niemals, seinen Mitgliedern drei vollgemessene Wochen Zeit
läßt, um sich auf die lange Reihe der Debatten im neuen
Jahre vorzubereiten. Jene welche Sitzungen des Fei-
ertags sind wohl kaum zu befürchten.

Cigarettenraucher können sich im Reichstage die Petiti-
onen gegen die Tabaksteuer auf, denn 995000 Unterschriften
treten für das bedrohte Pflöschchen und die Zigarre ein.
Die Petitionen umfassen 48000 Blatt.

Es fehlen noch 80000 Rtl., um das Denkmal zu vol-
enden, das die Kriegervereine dem alten Kaiser Wilhelm
auf dem Kshäuser zu setzen begonnen haben. Insgesamt
wird es 656000 Rtl. kosten.

Der Reichsanzeiger giebt bekannt, daß Waten aus
Rußland dann zu den alten Zollstätten eingeführt werden
dürfen, wenn sie auf Grund von Beschüssen geliefert wer-
den, die vor Beginn des Zollkrieges geschahen sind.

Wohl hat der Herzog von Koburg auf 15000 Ffd.
seiner Apanage verzichtet, aber da er 25000 bezog, blei-

ben ihm immer noch 10000, die ihm das Parlament
auch bewilligt hat. Gladstone erklärte: „Wohl für das
Parlament, noch für das Volk Englands wäre es wün-
schenswert, daß der Herzog seine engen Beziehungen zu
der Königin und der königlichen Familie aufhebe oder,
daß er auf Kosten der Bevölkerung von Sachsen-Koburg
und Gotha seinen Aufenthalt in England aufhebe.“ Es
geht daraus hervor, daß der Herzog höchst auf längere
Zeit von England aus Koburg-Gotha regieren wird.

Dem Kaiser Reich bei Schirmer, welcher zwei franzö-
sische Wilderer totgeschossen hat, wurde das allgemeine
Ehrenzeichen verliehen.

Die kleine medienburgische Feste Döbich am Einfluß
der Elbe in die Elbe gelegen, wird mit dem Beginn des
neuen Jahres als solche aufhören zu bestehen.

Bankier Johann Halberstadt in Altona ist mit Ein-
terlassung einer Schuldenlast von 300000 Rtl. nach Ame-
rika geflüchtet.

Witvoi ist Herr in Deutsch-Schlesien. Er über-
setzt die Viehzüchter des Herrn Hermann in Kubus, ab-
tete viel Vieh und trieb den Rest — mehrere hundert
Rinder und ein paar tausend Schafe — von dannen.
Von der Schutztruppe ist nichts zu hören und zu sehen.

Aus Columbia trifft die Nachricht ein, daß auf der In-
sel Nouvelle-Bretagne ein Aufstand der Eingeborenen ge-
gen die deutschen Ansiedler ausgebrochen sei. Oesterrei-
cher die Deutschen zu wiederholten Malen an, wurden je-
doch von diesen bald zurückgeschlagen. Die Eingeborenen
haben große Verluste erlitten; die Zahl der Toten beträgt
250; auch schwere Verwunden waren zu verzeichnen.
Obgleich durch diese Niederlage die Zahl der Eingeborenen
erheblich vermindert wurde, haben sie dennoch geschworen,
die Deutschen niederzumachen.

Dänemark.

Nach Untersuchungen des Professor Heral West-
gaard in Kopenhagen sind in den 5 Jahren 1888-1892
in Dänemark 800 Personen infolge übermäßigen Genuß-
es geistiger Getränke gestorben. Dabei sind mehrere Hun-
dert Selbstmorde, die aus derselben Ursache hervorgehen,
nicht mitgerechnet. Nach Brustkrankheiten raffte die
Trunksucht die Männer im besten Mannesalter hinweg.

[Nachdruck verboten.]

Feuilleton.

— Die Pfefferkuchen-Poesie spielt zu Weihnachten eine
Rolle. Diese Art Poesie ist konservativ und begnügt sich
mit den alten erprobten Sprüchen, die sich bei den Erz-
gen des Pfefferkuchens von dem Vater auf den Sohn ver-
erbt haben. Für die ländliche Rundschicht ist das von
Wert, denn sie weiß in dieser Litteratur Bescheid und
kann danach ihre Maßnahmen treffen. Ein wackerer Ge-
sinnter empfindet für die Großmagd zärtliche Gefühle, und
um ihr dies kund zu thun, schenkt er ihr ein Herz mit der
Aufschrift:

„Was kann ich mir wohl süßes denken,
Als wenn Sie mir Ihre Liebe schenken.“

Die Großmagd ist spitzböse und erwidert auf dem
Wege der Pfefferkuchen-Korrespondenz:

„Unmöglich kann ich dich jetzt lieben,
Eist muß ich mich bei andren üben.“

Darauf der ergrimmte Knecht:

„Ich wünschte dir 'nen Mann, der ohne Fogen
Dem siebenjährigen Krieg der Ehe ist gewachsen.“

Endlich wird die Großmagd müde, und sie schenkt
dem zwar leidlichen, aber noch immer werdenden Knecht
auf dem Jahrmarkt einen Pfefferkuchen mit dem Spruch:

„Soll ich dir ein Küchlein schenken,
Rüht du dich ganz zu mir lenken.“

Jetzt ist der Knecht hede, und er erwidert:

„Was nützt mir denn ein sanfter Kuß,
Um den ich Sie recht bitten muß?“

Schließlich aber renkt sich doch alles ein, und der
ländliche Roman hängt in den herkömmlichen Verfen aus.

die auf dem prächtigen Pfefferkuchenberg stehen, das der
erhöhte Viehhäber seiner verben Maid unter den Weih-
nachtsbaum legt:

„Diebe führt durch dich und dann
Endlich doch zum Pastor hin.“

So vermittelt die Pfefferkuchenpoesie ten Austausch
zärtlicher Gefühle und wenn es nach Jean Paul auch
schwer ist, der Geliebten einen Pfefferkuchen zu schenken,
weil man ihn oft kurz vor der Schenkung selber ver-
zehrt, so ist es doch sicher, daß durch solche Schenkun-
gen schon Ehen gestiftet worden sind.

Die Viehzählung hat dem bayrischen Dialektdichter Peter
Künzinger Stoff zu einem Scherzgedicht gegeben:

„s Al m v r e c h.“

„Beim Rentamt schick'n i' Jett'n aus,
Der lemma in jed's Bauernhaus,
Da müäh'n i' nachs einlösch'n n:
Wie viel daß i' Viech auf d' Alma treib'n.
Ra Nam' vom Bauern, Sattung, Zahl, —
Is auf'n Jett'l druckt jed'smal. —
An Hans vo' Jahr, bei Traunsto' Arinn,
Dem is die G'schicht net nach sein Sinn;
Der krummt: „Dees hon i' vert scho' g'schrieb'n,
Und's is ja all's beim Al'n blieben!
Dees mach' i' kürza!“ Ra hocht a no'
Und sangt zum einkeig'in o':
Hans Strobl, Wandbauer vo' Jahr,
Dees näm't Viech wie vorig's Jahr.“

Am Sonnabend wurde der Mechaniker Müller in
Spandau getraut. Am andern Tage erhielt er die Nach-
richt, daß seine ausgeliehene Erparnisse in Höhe von 4000
Mark wahrscheinlich verloren seien. Da griff er zur Pi-
stole und erschoss sich. Eine Stunde später kam die Nach-
richt, daß Geld sei getrettel. Unter dieser Nachricht brach

die aufgeregte junge Frau vollends zusammen, sie wurde
irrsinnig.

Ein moderner Bau in Düsseldorf, der an den Win-
terfordernissen vergeblich war, hat nicht einmal ausgehal-
ten, bis er fertig war. Als die Arbeiter noch in den
oberen Stockwerken zu thun hatten, brach er lebensfähig
zusammen, 2 Arbeiter wurden erschlagen, 3 schwer und
2 leicht verletzt. Wenn das Gebäude vor dem Zusammen-
bruch nicht in allen Ecken getrafft hätte, so daß die ge-
wärtigen Arbeiter fast alle davonspringen konnten, so
wären etliche 20 unter den Trümmern zermalmt
worden.

Der Rektor der Berliner Universität erhält einen neuen
Mantel, der 2400 Rtl. kosten wird. Der alte hat zwanzig
Jahre gedient und kostete 1600 Rtl.

Ein polnisches Dienstmädchen in Berlin verbrannte
sich, nachdem sie aus einer Betovergammung heimgekommen
war, mit einem glühenden Feuerhaken die Haus des Ober-
kammers und hatte sich den linken Zeigefinger ab, um
schneller zu Christus zu kommen, dessen Braut sie sei.

Sera. Ein zwölfjähr. Knabe von hier, dem Robin-
sonlitteratur die Phantasie zerpflanzte, so daß er das Eltern-
haus verließ und auf Abenteuer ausging, ist jetzt nach 14
Tagen in jämmerlichem Zustande in der Gegend von Bech-
jella aufgefunden worden. Da er mehrere Tage im Freien
genachtet, sind ihm Hände und Füße erfroren; letztere müssen
amputirt werden.

Beim Eintritt der kälteren Jahreszeit dürfte es an-
gezeigt sein, im Interesse des Ostbaues auf den Schutz
der vorzugswiese Insekten vertilgenden Vögel hinzuwirken, die
sich auch während des Winters bei uns aufhalten. Unter
diesen Vögeln sind besonders die Raiben als nützlich zu
bezeichnen; sie ernähren sich ausschließlich von Raupen
und suchen gerade im Winter die Ostbäume, besonders